

Die Zukunft
wird
verspielt ...

Bildung, neu gedacht

„Hey, Teacher, leave us kids alone - All in all you're just another brick in the wall!“, sangen Pink Floyd vor vierzig Jahren in ihrer Anklage an das britische Schulsystem. Die Gewalt und die Gedankenkontrolle, die der Song anprangert, sind zum Glück weitgehend aus den Klassenzimmern verschwunden. Und doch ist besonders das deutsche Schulsystem von angestaubten Tugenden geprägt: Für die meisten Schüler*innen besteht der Alltag aus Sitzen, Auswendiglernen und Wissen-Aufsagen. An praktischer Erfahrung mangelt es ihnen, im Schulalltag verkümmert die kindliche Neugierde.

Die Handlungspädagogik eröffnet die Chance, das zu ändern. Auf immer mehr werdenden Lern-Bauernhöfen kommen Kinder und Jugendliche in Kontakt mit ihrer Umgebung. Dabei machen sie sich nicht nur die Hände schmutzig - sondern auch Gedanken über eine zukunftsfähige Welt. Lesen Sie mehr in unserem Blickpunkt!

Diese Ausgabe verkündet außerdem Neuigkeiten in eigener Sache: Anja Beckers Abschied aus der ÖIEW und einen Wechsel in der Redaktionsleitung. Die Zeichen stehen also, wieder, auf Veränderung. Wir sind gespannt - Sie auch?

initiativ I54

Im Blickpunkt: Handlungspädagogik

Schule neu denken	2
Tief und weit	9

Aus der Initiative

Blick in die ÖIEWerkstatt	10
Rückblick auf die Frühjahrstagung	12

Die Erd-Charta-Seiten

Die Erd-Charta-Botschafter*innen Ausbildung 2019	14
Erd-Charta Bildungskonferenz 2019	16
Bildung macht Zukunft	18
Es geht um die Achtung vor dem Leben	20
Theaterreihe „Die Zukunft wird verspielt“	21
Co-kreatives Lernen - wie geht das?	22
Chronik: September 2018 bis Oktober 2019	24
Veranstaltungshinweise	26
Glänzende Aussichten	28

Impressum	13
-----------	----

Titelfoto:

„To Flee with Glee“

David Goehring via Flickr/ CC-Lizenz BY 2.0

bit.ly/öiewI55bildtitel

Schule neu denken

Handlungspädagogik ermöglicht Kindheit in geeigneten Lebensfeldern und erneuert unsere Beziehung zur Erde

von Godehard Münzer



Was bleibt, wenn der Konsum geht? In den Industrieländern droht der Vormarsch des Onlinehandels zum Problem für lokale Einzelhändler zu werden. Konkret zeigt sich das an zurückgelassenen Konsumorten. Foto: „Ryan“, „morgan and i in the garden“, via Flickr / CC-Lizenz BY-ND 2.0 – bit.ly/öiew155bild3

„Auf der Erde ist die Natur in Gefahr. Pflanzen und Tiere verlassen den Planeten, und vom Klima sprechen alle.“

Aber noch etwas ist in Gefahr: die Kindheit“ [1c, 13]. Und wie als Weckruf formuliert Peter Guttenhöfer an anderer Stelle: „Wenn die Landschaft von den Bauern verlassen wird, versiegt ihre Lebendigkeit – so wie die Lebenslust in der Schule versiegt, wenn Liebe und Phantasie das Klassenzimmer verlassen“ [1b, 9]. Der Blick geht in zwei Richtungen: Im Landbau verödete Landschaften, Weiden und Wälder, Elend auch in der Tierhaltung; im Bildungsbetrieb die Abkoppelung vom Handlungswissen, das die Grundlagen des menschlichen Daseins schafft. Will man vom ‚Niedergang der Landwirtschaft‘ (Guttenhöfer) sprechen, dann nicht etwa, weil die zunehmend agrar-industriellen Betriebe keine Lebensmittel mehr bereitstellen, sondern weil derartige Betriebe kein Lebensmittelpunkt mehr sein können [ebd.]. Ein Strukturwandel, den viele gar nicht wahrnehmen: Im Zuge der Ökono-

misierung und Industrialisierung auch in der Landwirtschaft müssen viele Bauern ihre Höfe aufgeben oder sich notgedrungen als Spezialisten den Marktbedingungen anpassen. Mit dem Rückgang familienbetriebener Höfe schwindet für die Gesellschaft der Zugang zu elementaren Lebensvollzügen, der Raum, in Lebensvollzügen den Umgang mit dem Boden, mit Pflanzen und den Tieren zu pflegen [1a, 1f]. Eine generationenversetzt erdumspannende Entwicklung, die dazu führt, dass „immer weniger Menschen fähig, willens oder überhaupt in der Lage sind, in Landwirtschaft und Gartenbau zu arbeiten“ [1b; 9]. Historisch lässt sich nachvollziehen, wie die ‚ursprünglichen Kulturtechniken‘, d.h. die Kultivierung des Menschen wechselwirkend mit der Kultivierung der Erde, parallel zur Abwendung vom Landbau neu begriffen wurden: lesen, schreiben und rechnen, das sind die ‚zivilisatorischen Kulturtechniken‘ für eine „höhere Bildung“ [2c, 83f]. Auf Seiten der vom Landbau emanzipierten „Bildungsbürger“ hat sich indes das „Kulturleben“ in den



Foto: U.S. Department of Agriculture, „20120419_FLearthday_005“, via Flickr / CC-Lizenz BY 2.0 – bit.ly/öiew155bild2

Städten „losgelöst vom grundlegenden praktischen Leben“ [2d, 94].

Wer kommt heute noch in Kontakt
mit Wind und Wetter, Wasser und Matsch,
mit Pflanzen und Tieren?

Was sich historisch gesellschaftlich vollzogen hat und weiter vollzieht, prägt millionenfach individuelle Biographien. Die Kinder, die heute in einer zivilisatorischen Kultur heranwachsen, kommen immer weniger mit den elementaren Lebensvollzügen in Berührung. Denn im Umfeld der Stadtmenschen schwinden die Möglichkeiten, mit den elementaren Dingen in einer natürlichen Umgebung in Berührung zu kommen. „Mit Wind und Wetter, mit Wasser und Matsch, mit den Pflanzen und den Tieren, mit Holz, Metall und Stein. Die einst das Familienleben bestimmenden hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, die das Kind zunächst im Spiel nachahmen [...] konnte und an denen es sich später spielend-arbeitend zu beteiligen hatte, sind hochgradig reduziert; die meisten Arbeitsgänge sind mechanisiert und elektrifiziert, sodass die physikalische Funktion der Gerätschaften kaum mehr augenscheinlich sind und der kindlichen Wahrnehmung verborgen

und damit unnachahmbar bleiben“ [2d, 94]. Kinder bewegen sich zunehmend in einem künstlichen Milieu, das „tendenziell immer weniger in Zusammenhang mit der realen Lebensumgebung steht“ [ebd.]. Folge des Mangels an tätiger Handlung wie auch der Vernachlässigung körpernaher Sinnesbetätigung sind Guttenhöfer zufolge, dass „im Wesentlichen die Gliedmaßen- und Sinnestätigkeit und damit die Regungen des kindlichen Willens“ gehemmt werden [ebd.]. Wenn sich die Erfahrungsarmut und „die Beschneidung der gesamten Lebensaktivität des Kindes“ in die Schule hinein fortsetzt, so droht auch hier, dass Schüler keine ‚echten Kompetenzen‘ mehr erwerben oder gar eine ‚Verödung der Seelen‘ im Schulbetrieb [1b, 9]. Die Zeit drängt: „Lasst uns das Nötigste für die Erhaltung der Kindheit tun! Schenken wir unseren Kindern wenigstens 10 Jahre Kindheit“ [1c, 13]. Guttenhöfer setzt seine Impulse auf pädagogischem Terrain. „Schule‘ muss neu gedacht werden“ [ebd.]! In der Brücke von Pädagogik und Landbau erhält der angestrebte Aufbruch ein erdenrelevantes Gewicht. Es gilt, kulturernernde Impulse zu setzen, die in beiderlei Richtung – für den Menschen und für die Erde zugleich heilsam wirken.

Das pflügende Klassenzimmer schafft körperliches Erlebnis und Daseinssicherheit

Die Not in den scheinbar unterschiedlichen Schauplätzen Landwirtschaft und Schule zeigt sich als „zwei verschiedene Erscheinungsweisen ein und desselben Prozesses [...]“: die ‚Degeneration der Kindheits- und Jugendkräfte‘, d.h. der ‚Lebenskräfte der Erde‘ [1b, 9]. Die Jugendkräfte der Erde zu erneuern, ist für Guttenhöfer eine dringliche sozial-kulturelle Aufgabe: die Beheimatung der Kinder in ihrem Leib „an der Erfahrung der eigenen Leiblichkeit in (...) irdisch-sinnlichen Umgebungen“ [1d, 20]. Ziel ist es, „eine fundamentale Daseinssicherheit, gegründet auf einem wachen Selbsterlebnis im eigenen Körper“ wieder herzustellen [2d, 95]. Üben – das ist die Aktivität, die den Menschen von Kindesbeinen an ganz ohne „äußeren Lehrplan“ durch sein Leben begleitet [2c, 80]. Im „ein“-üben

verleibt sich der Mensch die Gesetze seiner Umwelt ein [ebd.]. „Je mehr der Mensch so an seiner Umwelt arbeitet, sie gestaltet und formt, und sich darin erkennt, umso mehr ist diese um ihn herum bestehende Welt seine Innenwelt. Die Welt da draußen wird für den Tatmenschen „tatsächlich“ seine und damit nur eine“ [2c, 81].

Das sind menschenbildliche Grundlagen für eine Pädagogik, welche ihre Initiatoren Tobias Hartkemeyer, Dr. Peter Guttenhöfer und Manfred Schulze als ‚Handlungspädagogik‘ in ihrem Buch ‚Das pflügende Klassenzimmer‘ als Synthese aus gemeinschaftstragender Landwirtschaft und kindgerechtem Lernort begründen [2]. Manfred Schulze hat mit ‚Hof Hauser‘ eine Einrichtung für Jugendhilfe aufgebaut und weiß um „die individuelle Moral als tragende Kraft“ in vielen heilpädagogischen Einrichtungen und Lebensgemeinschaften [2c. 78f]. Für ihn kann der Mensch seine Sozialität erst in der Arbeit für andere Menschen ausbilden. „Leiblichkeit und Sozialität hängen direkt miteinander zusammen [...]“, denn „sozial bedeutet immer, den leiblich bedingten Mangel des einen Menschen durch die Tat des anderen zu lindern oder zu beheben“ [ebd.]. Daher muss es gerade heute darum gehen, „dass neben den schon in der Heilpädagogik und Sozialtherapie bestehenden Gemeinschaften genügend neue Orte und Körperschaften entstehen, die die Weiterentwicklung der Pädagogik und der Wirtschaft auf [...] dienende Kreativität und wirkliche gegenseitige Achtsamkeit und Brüderlichkeit stellen können [ebd.]“.

Gemeinschaftshöfe und Schulen wachsen zusammen – für eine handlungspädagogische Menschenbildung

Dr. Guttenhöfer, Mitbegründer des Lehrerseminars Kassel, fragt, welche Art von ‚Schulung‘ Kinder vor der Beschneidung ihrer Lebensaktivität und vor dem Verlust ihres Kohärenzerlebens bewahren kann [2d, 96f]. Was ist nötig, damit Kinder in den sieben Jahren zwischen ihrem vierten und elften Lebensjahr ihre individuelle biologische, seelische und geistige Gesundheit aufbauen können, die ih-



Foto: foundin_a_attic, „Lackham School of Agriculture“, via Flickr / CC-Lizenz BY 2.0 – bit.ly/öiew155bild/

nen Kraftquelle für das weitere Leben sein wird [2d, 99]? Mit der Forderung „Nicht pädagogisieren, sondern kohärente Lebens- und Arbeitsfelder gestalten“ weist Guttenhöfer auf den anstehenden Paradigmenwechsel in der Pädagogik hin [4, 20].

Parallel zum Paradigmenwechsel in der Pädagogik kann sich dank der Solidarisierung mit den Bauern und ihren Höfen für die Landwirtschaft eine ‚kopernikanische Wende‘ von ähnlicher Tragweite vollziehen: denn gemeinschaftstragene Höfe sind nicht mehr „von ökonomischen Zwängen getriebene Trabanten“, sondern sie werden zu „getragenen Sonnen“; der Hof und jene, die das Land fruchtbar machen, werden zum Mittelpunkt für die Solidargemeinschaft [1d, 23f]. Neu ist die Idee, Landbau und Schule zu vereinen, und die so impulsierten solidarischen Höfe zu Schulungsorten für eine handlungspädagogisch motivierte ‚Menschenbildung‘ (Guttenhöfer) umzugestalten. Dabei kann man an die europäische Geistesgeschichte anknüpfen. Von Goethe stammt der Begriff der ‚Pädagogischen Provinz‘, ausgeführt in seinem Bildungsroman ‚Wilhelm Meisters Wanderjahre‘. Für Guttenhöfer ist das ein ‚Urbild von Menschenerziehung‘: „Das Arbeiten an der Erde ist mit Musik verwoben, Arbeit und Spiel vereint, Kunst und Na-



Foto: „w oodleywonderworks“, „your hands will get dirty here“, via Flickr / CC-Lizenz BY 2.0 – bit.ly/öiew155bild4

tur versöhnt“ [2c, 103]. Doch erst in unserer Zeit könnte Goethes Vision neu aufleben und in eine zeitgemäße, lebendige Praxis münden [2]. Tobias Hartkemeyer, Mitbegründer des CSA-Hofes Pente (CSA, engl.: Community Supported Agriculture / gemeinschaftlich organisierter Landbau) bescheinigt gemeinschaftsgetragenen Höfen „das Potential, an Goethes Bildungsideal anzuschließen und es für die Herausforderungen der Gegenwart fruchtbar werden zu lassen“ [2b, 32]. Der gemeinschaftsgetragene CSA-Hof Pente wurde im Verlauf eines Pilotprojektes in der Dekade für ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung‘ (BNE, 2005-2015) zu einem handlungspädagogischen Erfahrungsraum. Die Erfahrungen aus vielseitiger Perspektive in diesem preisgekrönten Projekt sind im Handbuch über ‚Handlungspädagogik und Gemeinschaftsgetragene Landwirtschaft‘ beschrieben und verarbeitet [2].

Die Zeit ist reif, um Heilimpulse zu setzen

Die Zeit scheint reif: auf pädagogischer Seite, der Wunsch, „Pädagogik auf wirkliche Lebensvollzüge zu orientieren“ könnte zusammenkommen mit gemeinschaftsgetragenen Höfen und ihrem Impuls,

„die Bereitstellung von Lebensmitteln nicht mehr den Marktmechanismen [zu] unterstellen“ [2d, 78]. Wo sich in gemeinschaftsgetragenen Lebensorten „viele Menschen in der Arbeit an der Erde und den damit verbundenen Handwerken versammelt haben“, dort keimt auch Grund zur Hoffnung: Denn mit dem Entstehen von Handlungsspielräumen mit den geeigneten Orten und Körperschaften, ermöglichen wir schon kulturenerneuernde Impulse. Für Schulze sind das ‚Heilimpulse‘, die darin bestehen, zivil-gesellschaftlich „Lebens- und Arbeitsräume zu schaffen, in denen Menschen an der Arbeit für Menschen ihre zentrale menschliche Aufgabe ergreifen“ [2c, 78]. Impulse solcher Art wirken in beiderlei Richtung – für die menschliche Sozialität und für die Erde zugleich heilsam. „Eine Verstärkung und Verjüngung der lernenden Gemeinschaften durch die Wiederaufnahme der Kulturarbeit an den Naturreichen“ wäre dann, so Schulz, „mit Händen zu greifen“ [2d, 92].“

Schule neu denken – Konturen eines Aufbruchs

Wie kann sich die Annäherung von Höfen und Schulen vollziehen? Ausgangspunkt kann ein gemeinschaftsgetragener Hof sein: der Bauer der mit seiner Familie dort wohnt sowie die zugehörige Solidar-Gemeinschaft, die mit ihren Beiträgen das Jahres-Budget zur Hofhaltung samt den vereinsinternen Kosten zur Organisation und Verteilung der Lebensmittel auf die Depots hin zu den Mitgliedern abdeckt. Der Hof selbst sollte idealerweise mit allen seinen Handlungsschauplätzen ein Anziehungspunkt für die Gemeinschaft sein. Von hier aus plant man Projekte, in denen die Mitarbeit gemeinschaftlich organisiert ist. Cyclisch im Jahr oder nach Abschnitten gemeinsamen Umsetzens sollte es auch Zeiten zum Feiern geben -verbunden auch mit einer Rückschau und Würdigung des gemeinsam Erreichten. Ein Zyklus von Anvisieren neuer Ziele, Planung und gemeinschaftlich organisierter Umsetzung. Auch das gemeinsame Träumen darf in Gemeinschaften nicht fehlen. Mit dem Äußern von Träumen und Bedürfnissen der Mit einer le-

bendigen Gemeinschaft.* Guttenhöfers Zukunftsraum ist „eine Kulturwerkstatt, in der Landwirt(in), Handwerker(in) und Hauswirtschafter(in) gemeinsam danach streben, die Kindheitskräfte des Menschen und der Erde zu hüten, und dadurch zu Erziehern der Kinder werden zu können“ [2d, 103]. Eine „Bauernhofschule“ so nennt er diesen Lernort, sollte sich aus der Phantasiekraft und aus der Initiative von Menschen in einer bestehenden Hof-Gemeinschaft heraus entwickeln. Bauernhofschulen – Orte, in denen die Kinder eintauchen können in eine gemeinschaftsstiftende erdverbundene Aufgabe.

Von der ‚Sitzschule‘ zum reichhaltigen Lernraum

Als Norm für eine Bildungskultur, die ja vor allem in den Städten entstanden ist, kann das Modell Bauernhofschule nicht dienen. Vielmehr sieht auch Guttenhöfer die von ihm intendierten Lernorte an Höfen als „Keime für völlig neue Erziehungsumgebungen“ [1b, 19]. Orte an denen „Schule“ neu gedacht wird, an denen ein Spiel- und Handlungsraum geboten wird, der für Kinder ein reichhaltiger Lernraum und auch Lebensmittelpunkt werden kann.

Doch auch an bestehenden Schulen könnte eine Wandlung eintreten dahingehend, sich einem Bauernhof und ihrer Hofgemeinschaft anzunähern. Dies im Bewusstsein der immer häufiger vorkommenden Kinder, die in der Gefahr sind, durch ‚staatlich verordnete Sitzschule‘ Schaden zu nehmen. Diese Kinder – und nicht nur sie - könnten „in schul- und stuhlfreien Umgebungen ihren Ort und ihre Geschwindigkeit und ihre Distanz und ihr Lern- und Arbeitsthema finden (...). In einer wachsenden Zusammenarbeit der Kindergärten und Schulen mit ökologisch wirtschaftenden Höfen [läge damit] ein starker Sozialimpuls“ [2c, 91]. Zunächst stehen damit noch nicht Neubegründungen von ‚Bauernhofschulen‘ im Vordergrund – die so andersartigen Sozialgebilde werden ja hierzulande bislang noch nicht als Ersatzschulen anerkannt – sondern es kommt zunächst darauf an, dass „Bauern [und in CSA-Höfen die dazugehörigen Solidargemeinschaften GM]

sich den pädagogischen und heilpädagogischen Institutionen gegenüber öffnen [2c, 89].“ Seitens der Schulen würde der Weg der Annäherung an solche Bauernhöfe beinhalten, dass sie „ihre Stundenpläne aufgeben und statt ausgedachter Projekte behutsam in die Arbeitsströme der Bauernhöfe „einsteigen“ (...) [2c, 92].“ Die heilsame Folge: Menschen, Kinder und Erwachsene, „gewinnen (...) in der Arbeit oder im Anschluss an Arbeitsströme wieder einen gesättigten und handlungsfähigen Wirklichkeitsbegriff“ [2c, 89f].

Von welcher Seite der Anfangsimpuls auch ausgehen mag – Guttenhöfers ‚Entwurf eines handlungspädagogischen Bildungsweges‘ wird einer Gemeinschaft auch bei der Planung Impulse geben, „wie die Selbsterziehung des Kindes in den Lebens- und Arbeitszusammenhängen eines Bauernhofes organisiert werden kann“ [2d, 99f]. Es ist ein Weg der Umgestaltung bzw. der Einbeziehung einer möglichst vollständigen pädagogischen Umgebung in einen landwirtschaftlichen Betrieb. Ein sozialer Prozess, für den Guttenhöfer rät, dass sich hierbei Pädagogen und die betriebsleitenden Bauern gleichermaßen beteiligen [2d, 100]. Grundsätzlich erfordert Handlungspädagogik vom erwachsenen Begleiter einen ‚Selbsterziehungsweg‘. Denn in der Doppelaufgabe „landwirtschaftliche Arbeit zu



Foto: Mit freundlicher Genehmigung von Carolin Jaschek

tun und die Aufmerksamkeit auf dieses Tun ständig zu teilen mit der Wachheit für die Bedürfnisse der Kinder“ liegt eine wesentliche Anforderung im Zusammensein mit Kindern bei Arbeiten in Hof oder Acker [2d, 101].

Tatsächlich sind bereits auf einigen gemeinschaftsgetragenen Höfen Bauernhofkindergärten eingerichtet worden [1d]. Insbesondere vom CSA-Hof Pente liegen Erfahrungsberichte vor [2]. Es handelt sich bei diesem Schritt in die Realisierung, um eine Erweiterung des ganzen Hof-Organismus. Der Hof wird zur Bildungseinrichtung und wird als solche in der Öffentlichkeit wahrgenommen. Arbeiten und Bildung unter einem Dach – verträgt sich das? Ist es überhaupt statthaft, Kinder aus dem Schutzraum Schule herauszuführen und in Arbeitsprozesse einzubeziehen? Welche Qualitäten benötigt ein Lehrer /eine Erzieherin an einer Bauernhofschule? Pionierarbeit sollte mit Bewusstseinsbildung verknüpft sein. So könnte und müsste ein CSA-Hof mit seiner Bauernhofschule in dieser Phase zum Ort eines öffentlichen Diskurses werden. Vorträge und abendliche ‚Kollegs‘ wie am CSA Hof Pente, oder ein mehrjähriger Ausbildungsgang, der interessierte Pädagogen und Vertreter einschlägiger Handwerksberufe vereinigt, wie er am Hof Hauser von Guttenhöfer und Schulze mittlerweile angeboten wird – all das sind weitere Entwicklungen, die in der Gesellschaft ihre Kreise ziehen [3; 4]. Auch wenn nur wenige der Städter in die ländliche pädagogische Provinz herauslocken kann – sie kann doch Handlungspädagogik hineinragen belebend in das kulturelle Leben der Städte.

Godehard Münzer ist Lehrer für Mathematik und Physik in der Sekundarstufe I und II.

Er ist derzeit in berufsbildenden Schulen u.a. für ErzieherInnen tätig. Bei seiner vorangehenden Tätigkeit als Oberstufenlehrer an Freien Waldorfschulen und Fortbildungen kam er im Camphillgemeinschaft Lehenhof auch mit Heilpädagogik und an Schulgarten der FWS Otterberg mit Gartenbau in Berührung. - Orte, an denen sich Pädagogik und die Zuwendung zum Landbau verbinden.

Er ist Botschafter für die Erd-Charta und an seinem Wohnort Mannheim Mitglied in einer solidarischen Landwirtschaft.



Zum Weiterlesen

[1] Seminarunterlagen mit gesammelten Aufsätzen*:

[1a S. 1-6] Guttenhöfer, Peter: Die Tiere und die Pflanzen mitnehmen

[1b 7-12] Guttenhöfer, Peter (2013): Aspekte einer elementaren Handlungspädagogik

[1c 13-19] Guttenhöfer, Peter: Rettung der Kindheit – Memorandum für elementare Handlungspädagogik

[1d 20-24] Guttenhöfer, Peter: Verwandlung von Schule, erschienen in: Punkt und Kreis

[1e 23-26] Von der Gathen: Die Weltenrettung ist in vollem Gange, veröffentlicht in: Das Goetheanum

[1f 27- 42] Guttenhöfer, Peter: Soltane und Pädagogische Provinz Erziehungsweisheit bei Wolfram und Goethe.

* Die Aufsätze gehören zu Unterlagen eines Seminars im Frühjahr 2016 an der Akademie für Waldorfpädagogik Mannheim

[2a] T. Hartkemeyer: Der Gemeinschaftsgetragene Hof als Handlungspädagogische Provinz

[2b] T. Hartkemeyer: Erfahrungsberichte aus der Praxis. Vom CSA Hof Pente

[2c] M. Schulze: Handlungspädagogik – Sozialität und Leiblichkeit oder Wie wird das Gemeinwesen gesund?

[2d] P. Guttenhöfer: Entwurf eines handlungspädagogischen Bildungswegs

Tief und weit

Austausch im initiativ

In der Reihe „Tief und weit“ führen wir den Austausch zu den Zusammenhängen von Spiritualität und Engagement weiter: Was macht meine Spiritualität aus? Wie schöpfe ich Kraft, Hoffnung, Vertrauen in einer verrückten Welt voller Konflikte, Ungerechtigkeiten, Kriege und Notwendigkeiten der Transformation? Aber auch voller Schönheiten, Berührungen, heilsamer Begegnungen. Welche Wege habe ich ge-

funden, um mich „tief und weit“ mit dem LEBEN, mit andern, mit meiner eigenen Geschichte zu verbinden? Was hat mich zum Engagement für Frieden, Gerechtigkeit und der Bewahrung unserer Lebensgrundlagen geführt?

Bernhard Möller (75) war von Januar 2009 bis Juni 2018 Koordinatorin der Erd-Charta Bildung und Vernetzung bei der ÖIEW.



Schule des Lebens, damals 1962: einen Lebenslauf schreiben können. Mein Berufsziel sei mir noch unklar, schrieb ich. Immer noch? fragte die Deutschlehrerin. Die Krise kam später, nach dem Theologiestudium. Auf was kann ich bauen auf dem Weg in den Beruf und durch's Leben? Was ist sicher, was kann mir nicht genommen werden? Was als Glaubenskrise daher kam, war wohl eher eine Krise des Erwachsenwerdens.

Mir blieb – mein damaliges Fazit - die Humanität, mag sie auch unterschiedliche Facetten haben. Sie führte mich auch zu politischem und sozialem Engagement. Ich sah Verantwortung aber einseitig, verlor mich selbst, bis zu dem Punkt, an dem ich mir sagte: Wenn Du jetzt nicht achtgibst, kommst Du unter die Räder. Ich übernahm Verantwortung für mich selbst. Spätes Erwachsenwerden.

Holprig erfolgte mein beruflicher Start: Zwölf Jahre Zeitverträge und Arbeitslosigkeit, bevor ich eine unbefristete Stelle hatte. Zu spät und zu spezielle Kenntnisse, um beruflich die Treppe hoch zu fallen. Kein Scheitern, ich begriff den Gewinn: die Entdeckung und Wertschätzung von Kollegialität, einer Dimension alltäglicher Menschlichkeit. Miteinander und voneinander leben. Ein Kollege formulierte, was ich zuvor nur gedacht hatte: „Wir leben hier auf einer Insel der Seligen.“

Menschlichkeit bekam drei Facetten: mein Verhalten im Alltag, im Brotberuf und Engagement für Ziele. Miteinander leben als Dimension des Lebens heißt konkret: sich zum Betriebsrat wählen lassen – Besuch beim Jugendfreund in Kolumbien und seit

20 Jahren Menschenrechtsarbeit - kollegiale Nachhilfe in Planungsrecht - handwerkliche Unterstützung bei zwei linken Händen - erleben, wie ein psychisch Kranker sich mit Malen Kontakte erhält – Humor und Situationskomik – als Kassierprüfer aufhören, dennoch die Kassiererin in längerer Erkrankung begleiten - Genügt der eine Tag pro Woche bei der pflegebedürftigen Schwiegermutter? - Die Balance mit der Partnerin nicht verlieren. Auch das.

Was genau trägt mich, was gehört für mich ins Sortiment und an welche Grenzen stoße ich? In Begegnungen und im Miteinander fühle ich mich mit anderen verbunden, akzeptiert und bereichert. Menschen, auch junge Menschen, offen und einfühlsam zu erleben, macht mich optimistisch. Das trägt. Getragen fühle ich mich auch durch meinen Glauben. Und ich brauche Zeit, muss immer auch frei werden von Aktuellem, möchte Gedanken auch ungezielt nachgehen können. Dabei stoße ich an Grenzen. Ich bin weder besonders mutig und noch besonders konsequent. Ich kann nicht mit allen gleichermaßen in Kontakt sein und in dem Maß, wie ich mich um das Miteinander bemühe, mache ich Kompromisse zu Lasten von Zielen. Deshalb brauche ich gleichermaßen die Impulse wie die größere Entschiedenheit anderer. Und dann ist da noch die Politik, der Joker, der keiner ist, denn ihr müssen wir ordentlich Beine machen. Statt sarkastisch werden und lamentieren, gilt es in mich zu gehen und neu anzupacken. Der Menschen, der Menschlichkeit und der Schöpfung wegen.



Rückblick, Einblick, Ausblick in die ÖIEWerkstatt

Nach fast 14 spannenden, schönen, lern-reichen, gestaltungsbunten Jahren als Geschäftsführende Referentin kommt für mich die Zeit, mich zu verabschieden. Im Herzen werde ich bei unseren Themen bleiben – die ÖIEW und das, was ich in dieser Zeit meines Lebens dort lernen durfte, sind für immer dort. Ganz herzlich möchte ich mich bei allen Menschen in der ÖIEW bedanken für diese Zeit, für euer Vertrauen, für eure vielfältige Art, wie wir zusammen unsere Initiative weiter gebracht haben.

Gern erinnere ich mich auch an die spannenden Hochmomente in dieser Zeit: die erste länderübergreifen-

de Lehrerfortbildung zur Erd-Charta, das Lehrerhandbuch, das wir in den deutschen Schulraum übertragen haben gefolgt vom Praxishandbuch mit Kreativmethoden, das sehr viel Lob erfuhr. An den Moment, als die Erd-Charta als Ethik für Bildung für nachhaltige Entwicklung endlich auch im Nationalen Aktionsplan der Bundesregierung erschien. Die größte Veranstaltung in dieser Zeit, das internationale junge Zukunftsforum, das wir in Zusammenarbeit mit dem World Future Council, dem KSI und der Bundeszentrale für politische Bildung als junge Vorkonferenz zur Halbzeit-Weltkonferenz der BNE-Dekade organisierten und von dem aus wir eine Erklärung nach Bonn sendeten. Oder den G8-Gipfel in Rostock, wo wir das große Podium auf dem Alternativgipfel zum Thema Gerechtigkeit mit vorbereiteten und Vandana Shiva trafen... An die Materialien für die junge Erd-Charta, die wir entwickelten und natürlich die Erd-Charta-Website. Daran, dass dann unsere „junge Erd-Charta-Bildungsarbeit“ als BNE-Maßnahme ausgezeichnet wurde... und an die große Jubiläumstagung mit Gerald Hüther, die das „Wie“ des Bewusstseinswandels erforschte.

Und an die letztlich wahrscheinlich tausenden Begegnungen mit ÖIEW- und Erd-Charta-Menschen - alle unterwegs auf breiten oder schmalen Wegen - die versuchen, einfach, gesprächsbereit, glaubwürdig... zu leben und auf

verschiedenste Weise für mich Vorbild und Anregung sind.

Besonders an diesem Zeitpunkt des Abschiednehmens ist auch, dass wir das vergangene ÖIEW-Jahr in der Geschäftsstelle zu viert verbringen konnten; mit einer Übergangs-Stelle für Torben Flörkemeier (der nun 1. Vorstandsvorsitzender wird). Dies ermöglichte nicht nur einen guten Einstieg unserer (inzwischen nicht mehr ganz) neuen Kollegin Annika Thalheimer, sondern stellt nun auch eine gute Basis für die weiteren Übergänge dar (auch wenn Ursula Steuber zum Herbst in Rente geht).

Sehr schön finde ich, dass es dieses Jahr noch einmal diese besondere Tagung mit der großen Auftaktveranstaltung mit 250 Zuhörenden in Kooperation mit der Universität Kassel gab. Mit spannenden und gut von Torben und Annika moderierten Programmpunkten.

Und sehr gut, dass es vielversprechend weitergeht und derzeit das Bewerbungs-Team dabei ist, gute Bewerbungen auf die neuen Geschäftsstellenmenschen zu sichten. Spannende Workshops in diesem Sommer und Herbst laden überdies dazu ein, noch tiefergehend bei den ÖIEW-Themen mitzumachen.

Und noch etwas ändert sich: wir danken Christoph Aberle für drei Jahre sehr kompetente, engagierte initiativ-Chefredaktionsarbeit: Danke für deine Ideen für Layout und Themenbezüge, deine fachlich und journalistisch wertvolle Arbeit und deine wertschätzende Kommunikation!



Und wir begrüßen Ann-Kathrin Görisch als Nachfolgerin: ganz herzlich willkommen!

Und nun bleibt, mich - jedenfalls im initiativ - zu verabschieden. Danke für alles. Wir werden uns wieder begegnen. Vielleicht nach einer Theatervorstellung ☺, vielleicht auch bei einer Veranstaltung zu unseren gemeinsamen Themen.

„...gerade jetzt, inmitten des stei-

gendem Populismus überall, ist es wichtiger denn je, für eine neue „Erd-Ethik“ aufzustehen, eine Ethik der Liebe und des weltweiten Friedens.“ (Towards a New Earth Ethic, Erd-Charta-Slogan 2019)

Auf dass wir unsere Welt, und uns, noch genauer kennen lernen – alle Ecken, Gebüsche, die große Weite und die Dickichte, damit wir uns auch sie zum Freund machen und

behende in ihnen unterwegs sein können, statt dass sie Fußangeln gleich nach unserem Gleichgewicht greifen. Und der komplexen Schönheit der Welt nachspüren – um sie zu feiern. Denn wir sind alles, die Weite und das Dickicht. Und überall begegnen wir einander.

*Ihre Anja Becker,
Geschäftsführende Referentin*

Neue Redaktionsleiterin: Drei Fragen an Anni

Mit dieser Ausgabe des initiativ findet neben Anjas Abschied auch ein Wechsel in der Redaktion statt: Nach zehn initiativ-Ausgaben gebe ich die Redaktionsleitung ab, um mich auf meine Forschung an der Technischen Universität Hamburg zu konzentrieren. Dort arbeitete ich an meiner Promotion über die Mobilität von Menschen, die in Armut leben. Mehr dazu gibt's hier zu lesen:

www.mobileinclusion.de

Die Redaktionsleitung übt ab sofort **Ann-Kathrin Görisch** aus, die wir hier direkt zu Wort kommen lassen. **Christoph: Die Erde erhitzt sich ungebremst, Millionen von Schüler*innen gehen freitags auf die Straße und in Brandenburg hat eine rechtspopulistische Partei beste Aussichten, im September die stärkste Kraft im Landtag zu werden. Schaust du optimistisch oder pessimistisch auf die Welt?**

Anni: Da muss ich spontan an Kofi Annan denken: „Die Welt besteht aus Pessimisten und Optimisten. Letztlich liegen beide falsch, aber der Optimist lebt glücklicher.“ Ich bin im Grunde genommen ganz schön pessimistisch, aber arbeite ständig daran,

trotzdem nicht die Hoffnung zu verlieren und für eine bessere Zukunft zu kämpfen. Selbst wenn es manchmal schwerfällt, an sie zu glauben.

Auf deinem englischsprachigen Blog www.anniways.net schreibst du über „Feminismus, Identität, Adoption, Kunst und all meine Perspektiven auf diese Welt“. Was reizt dich daran, ein gedrucktes Heft zum Thema Eine Welt zu gestalten?

Letztendlich hängen so viele Formen von Ungerechtigkeit und Unterdrückung zusammen. Ein patriarchales neoliberales System legitimiert sowohl Gewalt gegen die Umwelt wie auch Gewalt gegen Frauen. Wenn man sich Textilbetriebe in Südostasien ansieht, sogar beides in einem. Ich nähere mich diesen Themen in vielen Formen an - akademisch, aktivistisch, theoretisch, künstlerisch, literarisch. Mein Blog und die Arbeit für die ÖIEW ergänzen sich für mich also bestens, so unterschiedlich sie auf den ersten Blick auch erscheinen mögen.

Welche berühmte Person würdest du gern auf ein Heißgetränk treffen? Was würdest du ihr anbieten?



Ich bin furchtbar in eine amerikanische Schriftstellerin namens Rebecca Solnit verknallt. Sie verfasst faszinierende, wunderschöne, provokante, einzigartige Bücher und Texte. Poetisch und politisch zugleich. Verträumt und dabei radikal. Wir würden irgendein supertrendiges Hipstergetränk trinken (vegane Matcha-Ingwer-Hanf Chai) und uns über uns selbst lustig machen. Und dann fünf Stunden über die Welt und das Leben und die Zukunft und herablassende Männer sprechen.

Anni ist per E-Mail erreichbar: Annkathrin.goerisch@oeiew.de



Wer setzt sich den Hut auf?

Rückblick auf die Frühjahrstagung vom 17.-19.5.2019 in Kassel und Germete

Auf der diesjährigen Frühjahrstagung zum Thema Gemeinwohlökonomie drehte sich vieles um die Metapher der Hüte. Die ÖIEW hat eine mittelgroße Transformation in Form vieler Personalwechsel vollzogen. Eine Reihe von Cowboyhüten, die sich zufällig aufgetan hatten, wurden genutzt, um das Auf- und Absetzen und Weitergeben zu symbolisieren. Sie standen für schwere Abschiede, Neuanfänge, aber schafften auch eine ausgelassene Stimmung mit dem „Cowboy Jim aus Texas“.

Ebenso vielfältig waren die Gedanken, die sich rund um die Frage entsponnen, wer sich wie den „Hut aufsetzen“ soll und kann, um in der dramatisch aus dem Ruder laufenden Konsumgesellschaft das Gemeinwohl und die Zukunftsfähigkeit der Erde zu retten. Die Mehrheit der Teilnehmer*innen war überzeugt, dass es jetzt eher eine Revolution als eine Evolution hin zu mehr Nachhaltigkeit braucht, um das noch zu erreichen. In den vergangenen 13 Jahren hat die Initiative viel erreicht, hat 150 neue Erd-Charta-Botschafter*innen ausgebildet und ist mittlerweile offiziell Schulbuchwissen. Das Netzwerk ist nun größer, die Anzahl Gleichgesinnter ist

gewachsen, gewachsen ist aber auch die ökologische Krise und der damit verbundene Zeitdruck. Muss sich die Initiative jetzt neu erfinden und sich einen neuen Namen geben? Kommt nun die Zeit für einen Widerstand gegen den Status Quo? Und wie kann der aussehen?

Sollen wir beten
– oder Widerstand leisten?

„Allein den Betern kann es noch gelingen“, wurde im Workshop zur „Ökonomie des Betens“ ein Gedicht von Reinhold Schneiders aus dem Jahr 1945 zitiert. Auch wenn sich die Anwesenden einig waren, dass wir heute in einer wesentlich besseren Lage sind als damals, scheint auch heute nur noch die Tat zu zählen: nur was fotografiert, produziert und konsumiert werden kann, wofür man sich öffentlich feiern lassen kann. Als fundamentale Opposition wird hier der Beter, Spender und Fester im Verborgenen gesehen. Der Faden wurde in einer Gruppe zur Spiritualität der Gemeinwohl-Ökonomie weitergesponnen: Durch die Spiritualität des

Der „Cowboy Jim aus Texas“ sorgt für gute Stimmung. Bei aller Ausgelassenheit stehen die Hüte auch symbolisch für Abschied und Neuanfang in der ÖIEW. Foto: Archiv

„einen Leibes“ könnten Abspaltungen in Produzenten- und Konsumentenrolle und damit Externalisierungen überwunden werden. Und eine Haltung des Mitgefühls allen gegenüber kann den gesamten Wirtschaftszweig obsolet machen, der Wegwerfprodukte produziert, die dem Konsumenten Anerkennung und Aufmerksamkeit versprechen, die wir gegenwärtig nicht bereit sind, unseren Mitmenschen zu geben.

Klagen gegen Verstöße gegen das Gemeinwohl vor dem Verfassungsgericht einzureichen, war der Vorschlag einer weiteren Arbeitsgruppe. Mit Unterstützung von Kirchen, Gewerkschaften und Anwälten könnten Sammelklagen eingereicht werden. Bis es soweit kommt, könnten Verstöße zunächst auf einer Art „Klagemauer“ öffentlichkeitswirksam gesammelt werden. Vor allem Kommunen, die den Auftrag haben, für das Gemeinwohl zu sorgen, könnten als „Wächter für das Gemeinwohl“ gewonnen werden. Zur Unterstützung dazu könnten bewährte Gemeinwohl-orientierte kommunale Gesetzestexte für andere Kommunen öffentlich zugänglich gemacht werden.

Der Wechsel zu alternativen Währungssystemen

kann das Wirtschaftssystem nachhaltiger machen. In einem Workshop wurde die Kenianische Regionalwährung Mpesa vorgestellt, die mobiles bargeldloses Zahlen ermöglicht. Durch sogenannte Blockchain-Technologie können derlei digitale Währungen mit Regeln belegt werden, die in der technischen Infrastruktur festgeschrieben und für jeden transparent sind. So auch Regeln, die den Ideen der Gemeinwohlökonomie entsprechen.

Die Herausforderung: Schaffen es die Ideen in unseren Alltag?

Von spirituellen über wirtschaftliche und rechtliche bis hin zu technischen Lösungen für den Wandel, vom konkreten Gesetzestext bis zu meditativen Texten zum Alles-in-Allem, vom Brainstorming bis zu Kreistänzen war wieder vieles auf der Tagung vertreten. Die große Herausforderung liegt aber jetzt vor uns: Schaffen wir es, die entwickelten Ideen in unseren Alltag zu übertragen? Wie widerständig wollen wir sein? Welchen Hut wollen wir uns aufsetzen? Und was würden unsere Enkel tun?

Fabian Bethge

Impressum

initiativ – Rundbrief der Ökumenischen Initiative Eine Welt (ÖIEW)

Herausgeberin:

Ökumenische Initiative Eine Welt e.V., Erd-Charta-Koordinierungsstelle in Deutschland

Redaktion:

Christoph Aberle, Anja Becker (V.i.S.d.P.), Fabian Bethge, Torben Flörkemeier, Sara Mierzwa, Bernhard Möller, Godehard Münzer, Annika Thalheimer, Wieland Walther

Redaktionsanschrift:

ÖIEW-Geschäftsstelle, Mittelstr. 4, 34474 Diemelstadt-Wethen, Tel. 05694-1417, Fax 05694-1532, e-mail:

info@oeiew.de

Erscheinungsweise:

vierteljährlich

Satz/Gestaltung:

Christoph Aberle, Ann-Kathrin Görisch

Druck:

Knotenpunkt, Buch/Hunser, auf Recycling-Papier

Auflage:

1.300

Fotos: Soweit nicht anders vermerkt, privat oder aus dem Archiv der ÖIEW.



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Förderhinweis:

Wir danken dem Land Hessen für den finanziellen Zuschuss zu dieser Ausgabe. Die Erd-Charta-Seiten werden gedruckt mit finanzieller Unterstützung von Engagement Global im Auftrag des BMZ.

Für den Inhalt ist allein die ÖIEW verantwortlich. Die Arbeit der ÖIEW wird gefördert aus Mitteln der Inlandsförderung von Brot für die Welt.

Redaktionsschluss Ausgabe 155:
31. Mai 2019

Redaktionsschluss Ausgabe 156:
4. Oktober 2019

Bankverbindung und Spendenkonto:
Waldecker Bank e.G.

IBAN DE91 5236 0059 0000 9153 00, BIC GENODEFIKBW

*Mitarbeiterinnen
in der Geschäftsstelle:*

Anja Becker: Geschäftsführende Referentin; Theaterbildungsprogramm / Annika Thalheimer: Referentin Erd-Charta-Bildung und Vernetzung

/ Ursula Steuber: Mitglieder, Verwaltung & Finanzen



Gemeinsam auf dem Weg in eine lebenswerte Zukunft. Die Erd-Charta-Botschafter*innen Ausbildung 2019

Aus allen Himmelsrichtungen Deutschlands und sogar aus Südtirol machen sich Ende März 18 Menschen auf den Weg nach Germete. Das gemeinsame Ziel: Erd-Charta-Botschafter*in werden.

Der erste Teil der Ausbildung beginnt am Freitagabend mit einem gemeinsamen Abendessen, bei dem wir Gelegenheit haben, uns etwas kennenzulernen. So viele neue Gesichter, interessante Geschichten und vielfältige Perspektiven. Schnell wird klar: Wir werden eine spannende und inspirierende Zeit miteinander verbringen.

Nach dem Abendessen erwarten uns Annika und Torben im gestalteten Seminarraum. Nach kurzer Zeit lockert sich die erwartungsgeladene Stimmung durch kreative Übungen zum Ankommen und Kennenlernen, etwa das „blinde“ Ertasten und Wiedererkennen einer anderen Hand, kurze Impulsge-

spräche oder das Aufstellen nach dem Herkunfts-ort. Hierdurch lernen wir uns noch etwas besser kennen.

Eine gemeinsame Vision schafft Vertrauen und Zugehörigkeit

Wie schnell aus unserer bunt zusammengesetzten Gruppe eine Gemeinschaft entsteht, die von Wertschätzung und Zusammenhalt geprägt ist, ist für viele Menschen in der heutigen Gesellschaft sicher nicht selbstverständlich. Unsere Altersunterschiede, Weltsichten und Lebenssituationen trennen uns nicht – sie inspirieren uns und lassen uns voneinander lernen. Immer wieder führt dies zu spannenden und konstruktiven Diskussionen über die Erd-Charta und die Welt.

Am ersten Ausbildungswochenende erwartet uns ein intensiver Stundenplan. Nicht nur über die Inhalte der Erd-Charta lernen wir viel. Besonders beeindruckend ist auch die Entstehungsgeschichte und internationale Vernetzung der Erd-Charta, die uns Alide Roerink näherbringt. Bemerkenswert an diesem Wochenende ist auch die ganzheitliche Vermittlung der Erd-Charta. Kognitive Einheiten werden durch theaterpädagogische Elemente ästhetisch erlebbar. Gruppenaufgaben und Dialoge wirken in Ruhephasen nach. Durch dieses methodische Zusammenspiel wird für uns Teilnehmer*innen die Erd-Charta nicht nur im Einzelnen, sondern auch auf einer Metaebene erfahrbar, die verdeutlicht: Alles ist miteinander verbunden, alles hat seinen Platz, wenn wir den Dingen Raum geben zu wachsen. Deutlich wird hierdurch auch: Viele Wege können zum Ziel einer lebenswerten Zukunft führen.

Jede*r bringt seine*ihre Talente ein und wird so ein wichtiger Teil von etwas Großem

Am Ende des ersten Wochenendes sind wir zwar



Annika Thalheimer (links) führt die bunt gemischte Gruppe von zukünftigen Erd-Charta-Botschafter*innen durchs Wochenende. Foto: Archiv



Was ist die Erd-Charta und wie können wir sie pädagogisch und didaktisch wertvoll vermitteln? Diese und andere Fragen werden während der Ausbildungswochenenden lebhaft diskutiert. Foto: Archiv

alle müde, aber vor allem auch erfüllt von den vielen Eindrücken, neuen Ideen und Gesprächen, die wir für uns noch einmal in Ruhe reflektieren und ordnen müssen. Wir schreiben auf wie es für uns weitergeht, was wir uns vornehmen: Erzählen, Vernetzen, Handeln und achtsam Sein sind nur ein paar wenige Stichpunkte in unserer Gruppe. Was davon werden wir in der Zwischenzeit wohl umgesetzt haben?

Motiviert und voll Vorfreude blicken wir in den zweiten Teil der Erd-Charta-Ausbildung. Das Wiedersehen ist schön, es gibt viel zu erzählen, zu lachen und es ist fast, als hätten wir uns nicht zwei Monate nicht gesehen.

Nach einem ruhigen Freitagabend geht es für uns zukünftige Botschafter*innen dann in den Praxistest. Denn in der Zeit zwischen den beiden Ausbildungswochenenden haben sich alle Teilnehmer*innen eine kleine Einheit überlegt, die im Rahmen eines Erd-Charta-Workshops oder –Seminars eingebracht werden könnte. Es macht Freude, so viele verschiedene Möglichkeiten auszuprobieren. Ob spielerisch, wie beim Erd-Charta-Escape-Room, der viel Teamarbeit erfordert um die Schatztruhe zu öffnen, beim „Weg einer Jeans“, der uns alle zum Nachdenken bewegt oder durch eine meditative Einheit, die die spirituelle Ebene der Erd-Charta anspricht.

Ein lebendiges Beispiel sein für einen hoffnungsvollen Blick in die Zukunft

Beeindruckend ist am Samstagabend die Gesprächsrunde mit Ragnhild Hausmann, die uns von der Entstehung der Ökumenischen-Initiative-Eine-Welt und der Ökumenischen Gemeinschaft berichtet und uns damit Mut macht, unsere Ideale und Werte zu leben.

Bestärkt, glücklich und mit dem Vorhaben eines Wiedersehens im nächsten Jahr machen wir uns am Sonntagmittag wieder auf in alle Himmelsrichtungen aber noch immer mit einem gemeinsamen Ziel: Veränderung zu sein und anzustoßen für eine Zukunft die von Frieden, Gerechtigkeit und Leben geprägt ist.

Barbara Nick, Erd-Charta-Botschafterin

Wie werde ich Erd-Charta-Botschafter*in?

Für alle, die Lust auf politische Veränderungen und entsprechende Bildungsarbeit haben und sich gemeinsam mit der Erd-Charta auseinandersetzen wollen, bietet die ÖIEW eine Erd-Charta-Botschafter*innen-Ausbildung an.

Nächster Termin:

**7. bis 9. Februar und 17. bis 19. April 2020
in Warburg-Germete**

Weitere Informationen [hier](#).



Earth Charter Education Conference 2019

Konferenz für Bildung, die Earth Charter, und die Ziele für Nachhaltige Entwicklung



Ein gerechtes und zukunftsorientiertes Bildungssystem ist einer von 17 Schlüsselbereichen der Agenda 2030. Grafik: Wikipedia. <http://bit.ly/2NHqhoO>

Vom 29.-31. Januar 2019 fand im Earth Charter Center an der University for Peace, Costa Rica, die Earth Charter Konferenz 2019 statt. Dutzende Teilnehmer*innen aus aller Welt trafen sich für drei Tage, um im Rahmen von Workshops, Vorträgen und anderen Aktivitäten die Earth Charta in verschiedenen pädagogischen Kontexten zu diskutieren und gemeinsam Visionen für eine zukunftsorientierte Bildungsarbeit zu schaffen.

Rechte und Verantwortungen

Auf der Konferenz wurde einerseits über Rechte gesprochen, zu denen alle Menschen Zugang haben sollten. Andererseits jedoch auch über die Verantwortung, welche wir als Individuen auf diesem Planeten hinsichtlich unseres Handelns haben - aus sozialen, ökologischen und staatlichen Blickwinkeln, um verschiedenste Umweltprobleme zu bekämpfen. Ein Kritikpunkt unserer Zeit ist, dass

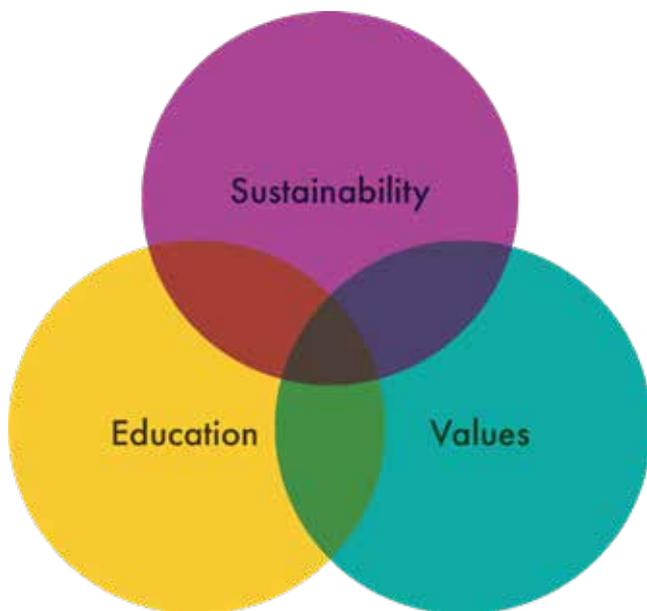
wir zwar oft über Menschenrechte sprechen, aber letztendlich dann wenig aktiv umsetzen. Nicht viele Menschen sind bereit, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen und dieses zugunsten einer besseren Welt zu ändern. Ein Beispiel dafür ist der CO₂-Fußabdruck der Modebranche, der sich im Meer und in der Atmosphäre zeigt. Tatsächlich ist die Modebranche nach der Erdölindustrie der zweitgrößte Umweltverschmutzer der Welt. Dennoch folgen viele Menschen nach wie vor jedem modischen „Trend“ und fördern somit eine umweltschadende Wegwerfindustrie.

Wenn wir an Umweltverschmutzung denken, denken wir eher an Faktoren wie Kohlekraftwerke oder Flugzeugreisen. Wir vergessen dabei jedoch unseren enormen CO₂-Fußabdruck, der aus alltäglichen Handlungen wie dem Kaufen von Kleidung hervorgeht: Die Pestizide, die im Baumwollanbau verwendet werden; die giftigen Farbstoffe für das Färben der Kleidung; die vielen ausrangierten Kleidungsstücke, die zwar noch vollkommen in Ordnung, jedoch nicht mehr „in“ sind; auch vergessen wir oft die extravaganten Mengen natürlicher Ressourcen, die beim Anbau und der Ernte von Rohstoffen wie Baumwolle verwendet werden, sowie bei deren Weiterverarbeitung für das Herstellen von Kleidung. Auch der Versand und eine durch das Online-Shopping geförderte hohe Anzahl an Retouren haben einen starken negativen Effekt auf das Gleichgewicht der Umwelt.

Rolle der Bildung

In Bezug auf den Bildungssektor wurde die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit gelenkt, die Terminologie der Bildung zu überdenken. Es wurde diskutiert, dass Bildung ein lebenslanger Lernprozess sei, also nicht nur etwas Temporäres oder etwas, zu dem wir an Bildungseinrichtungen Zugang haben. Bildung kann ohne Altersbeschränkung auf

verschiedenen Plattformen in unterschiedlichen Formen für jedermann angeboten werden. Dies ist wichtig, um hervorzuheben, dass wir alle voneinander lernen können, indem wir akzeptieren, dass wir alle Schüler und Lehrer in einem bestimmten Bereich sind. Solche Plattformen aktivieren unsere Lernbereitschaft und verbessern unsere Leistungen in Richtung Nachhaltigkeit.



Nachhaltige und gerechte Bildungsarbeit erfordert ganzheitliches Denken.
 Grafik: Ann-Kathrin Görisch, in Anlehnung an die Earth Charta Initiative.
<http://bit.ly/2XDGQSu>

Nachhaltige Entwicklung und starke Partnerschaften

Eine starke Partnerschaft ist heute mehr denn je erforderlich, da eine nachhaltige Entwicklung nur unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Entwicklung möglich ist. Nur wenn alle Sektoren ihren Beitrag dazu leisten, bringt uns dies auch in unserer menschlichen Entwicklung voran. Dies ist für uns alle, als eine große, auf diesem Planeten vereinte Familie, dringender denn je. Daher ist die Forderung nach Menschenrechten keine Antwort an sich, sondern wir müssen auch tatsächlich Verantwortung übernehmen, um das Recht allen zugänglich zu machen.

Die Zukunft liegt in unseren Herzen, Köpfen und Händen

“Die Zukunft liegt in unseren Herzen, Köpfen und Händen.” Dies wurde während der Konferenz betont und ich stimme dem voll und ganz zu. Wissen ist wertlos, bis es genutzt wird, um eine positive Wirkung zu erzielen. Warten wir nicht darauf, dass ein Held auftaucht und die Menschheit und diesen Planeten rettet. Wir alle haben die Supermächte, um unser Leben auf diesem Planeten zu verbessern und wir können immer von jedem Ort aus beginnen. Lasst uns hier und heute beginnen.

Yumiko Takano



Die Agenda 2030 in Deutschland

Mit der Neuauflage der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie Anfang 2017 erläutert die Bundesregierung, wie die Ziele für Nachhaltige Entwicklung konkret in Deutschland umgesetzt werden sollen. Zu diesem Zweck wurden 63 konkrete Ziele beschlossen, die die 17 globalen Ziele ergänzen. Der komplette Bericht kann [hier](#) gedownloadet werden.

Die Webiste 17ziele.de des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung hält über aktuelle Entwicklungen informiert, berichtet über Veranstaltungen und Initiativen im Zusammenhang mit der Agenda 2030 und gibt Tipps, wie man als Privatperson zum Erreichen der Nachhaltigkeitsziele beitragen kann.



Bildung macht Zukunft! Aber welche, wie und mit wem?

Im Rahmen der Konferenz „Bildung.Macht.Zukunft“ diskutiert Annika Thalheimer mit 400 anderen Teilnehmer*innen über (zukunfts-) gerechte Bildungsarbeit, soziale Blasen und Diversität. Sie verlässt das Wochenende mit gemischten Gefühlen.

Bei der Konferenz „Bildung.Macht.Zukunft“ traf ich im Februar auf 400 Lehrer*innen, Multiplikator*innen und Wissenschaftler*innen. Sie kamen aus verschiedenen Bildungsrichtungen: politische Bildung, Globales Lernen und Bildung für Nachhaltige Entwicklung. In vielen Workshops, aber auch beim Theaterabend oder Fahrradkino, in Podiumsdiskussionen und Impulsvorträgen waren wir eingeladen, unsere Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Wie erreichen wir „die Welt da draußen“?

Immer wieder kamen wir zur Erkenntnis: Wir befinden uns in einer Blase. Wir wollen sie verlassen.

Doch wie piksen wir sie auf?

Wie kommen wir in den Austausch? Auf Augenhöhe! Mit Menschen anderen Alters, anderer Kulturen, anderer sozialer Herkunft, anderer Weltregionen. Wie kommen wir in den Dialog mit Menschen mit Behinderung? Wir wollen Diversität und schotten uns gleichzeitig durch unsere Sprache ab. Wir treffen uns an einer Universität. Auch das ist abschreckend. Wie erreichen wir „die Welt da draußen“?

Mit all diesen Gedanken machen wir ein Wir und ein Ihr auf. Wir unterscheiden uns voneinander und bauen dabei Hierarchien auf. Wer unterrichtet wen und wie?

Während der Konferenz taten sich immer neue

und alte Fragen auf. Einfache Antworten habe ich nicht gefunden.

Ein paar Inspirationen habe ich aber dennoch mitgenommen. Manches war mir bereits bekannt, aber es war gut, nochmal neu draufzuschauen. Auch zur Frage, wie wir die Blase aufpiksen können, habe ich Anregungen gefunden: Zum einen sollten wir Begriffe verwenden, die die Menschen, die wir erreichen wollen, verstehen und attraktiv finden. Zum anderen sollten wir sie dort abholen wo sie stehen und wo sie leben. Und wir sollten sie in Projekte einbinden. Von Projektbeginn an.

Wenn wir Bildungsarbeit machen, sollten wir die Menschen ernst nehmen, mit denen wir arbeiten. Wir sollten auch mal andere Meinungen sein können und Komplexität zulassen. Es geht nicht darum, dass ich selbst als Lehrende neutral bin. Ich darf meine Meinung haben und äußern, solange ich sie als solche offenlege. Wir sollten einen Raum schaffen, wo Unwissen und Unsicherheiten gezeigt werden können. Gefühlen sollten wir Achtung schenken. In der Arbeit sollten wir dazu einladen ins Spüren zu kommen. Und dann muss es auch okay sein, mal keinen Bock zu haben.

Eigene Überzeugungen hinterfragen durch Mit-Mach-Theater

Das interaktive Forum-Theaterstück am Samstagabend war nicht nur unterhaltsam, sondern auch fordernd. Währenddessen und im Anschluss gab es rege Diskussionen zur Gerechtigkeit zwischen Männern und Frauen. Wie selbstverständlich ist es, dass die Tochter ihrem Vater zuhört, während sie für die Mutter einen Geburtstagskuchen backt, auch wenn sie gerade ganz viel anderes zu tun hat? Würde es ein Sohn ebenso tun? Das Mit-Mach-Stück sprach die Teilnehmer*innen und Zuschauer*innen an und erreicht sie auf einer tieferen, emotionalen Ebene. Es regte dazu an, sich zu positionieren und neue Ansätze kennenzulernen. Es lehrte mich einmal mehr, dass wir nicht zu sehr mit unseren Überzeugungen verschmelzen sollten. Wir sollten offen sein, andere Perspektiven anzuhören, verstehen zu wollen und womöglich von unserem Standpunkt

abweichen. Wenngleich wir dazu innere Widerstände überwinden müssen.

Anregend war auch der Klassismus-Workshop, ein Workshop, in dem wir uns mit der Diskriminierung aufgrund der sozialen Herkunft oder der sozialen Position auseinandersetzten. Dort diskutierten wir, ob das Elternpaar aus Neu-Köln ihr Kind in den Kindergarten ums Eck geben sollte, wo die meisten Kinder aus schwierigen Verhältnissen und dem Arbeiter-Milieu kommen oder, ob der Waldkindergarten in Prenzlauer Berg doch besser ist, auch wenn es einen weiten Weg bedeutet. Welche Folgen hat es für die Entwicklung und Chancen des Kindes? Die Entscheidung ist uns als Gruppe nicht leichtgefallen. Ich frage mich; sollten wir als Gesellschaft nicht damit aufhören, Kinder von Anfang an zu separieren?

Nach der Konferenz war ich geschafft und enttäuscht. Ich hatte mir mehr praktische Inspiration erhofft. Stattdessen verlasse ich den Kassler Uni-Campus mit vielen neuen Fragen und irritiert. So viele Menschen kamen zusammen, um die Ursachen aktueller Krisen anzugehen und gemeinsam Wege der politischen Zukunftsgestaltung durch Bildungsarbeit zu finden. Aber wie machen wir das? Die Veranstalter veröffentlichten Ende Mai ein Positionspapier und planen einen Sammelband. Auch weitere Vernetzungstreffen sind geplant. Ich bin gespannt: Bildung macht Zukunft! Aber welche, wie und mit wem?

Annika Thalheimer

Weitere Informationen:

www.bildung-macht-zukunft.de



„Es geht um die Achtung vor dem Leben“

Workshop mit Sara Mierzwa in der katholischen Pfarrgemeinde St. Josef in Darmstadt

Kennt ihr die Erd-Charta? Ich kannte sie nicht und dachte, dass es vielen so geht. Neugierig geworden, nahm ich das Angebot von Sara Mierzwa an, den Begriff und was dahinter steckt in unserer Veranstaltungsreihe "Bewusst leben" vorzustellen.

Am 28. März lernten also 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass es sich bei der Erd-Charta um eine globale Nachhaltigkeitsinitiative handelt, deren Wurzeln bis ins Jahr 1987 zurückreichen. Unter dem Dach eines Steuerungskomitees, das seinen Sitz in Costa Rica hat, unterzeichneten bislang mehr als 4.500 Organisationen und Einzelpersonen die von zivilgesellschaftlichem Engagement getragene Charta. Mit ihrer Unterschrift drücken sie aus, dass sie Verantwortung für die Zukunft unseres Planeten übernehmen und geeignete Maßnahmen ergreifen wollen.

Wie sie dies umsetzen, bleibt ihnen überlassen. Bewährt haben sich Projektstage zu den weitreichenden Schwerpunkten der Charta, die ökologische Ganzheit und soziale Gerechtigkeit ebenso zum Thema macht wie Gewaltfreiheit und Frieden. „Es geht um die Achtung vor dem Leben und die Sorge für die Gemeinschaft“, fasste die Referentin das aus zahlreichen Paragraphen bestehende Kon-

volut zusammen.

Sara, Lehrerin im Hauptberuf und engagierte Erd-Charta-Multiplikatorin, verstand es, die an sich trockene Materie durch spielerische Elemente mit Leben zu füllen. Eingangs durfte, wer wollte, aus einer Sammlung postkartengroßer Motive aus der Tier- und Pflanzenwelt eine Karte wählen, die ihn für die Zukunft hoffen lässt. Später ließ sie Lieblingssätze von mitgebrachten Plakaten ablesen und sorgte mit einem Wollknäuel dafür, dass sich die Teilnehmer vernetzen.

In kleinen Gruppen ging es schließlich um den "Ökologischen Handabdruck" eines jeden. So manches kam da zusammen. Die Pfarrgemeinde spart mit einer neuen Heizanlage 30 Prozent der Energiekosten. In St. Georg wurde eine Kinderkleiderkammer eingerichtet. Manche tauschen Kleider, andere engagieren sich in Repair-Cafés oder retten als Food-Watcher Lebensmittel vor der Vernichtung, wieder andere sammeln auf ihren Spaziergängen achtlos Weggeworfenes ein und entsorgen es daheim.

Am Ende steht die Bilanz. Was hat der Abend gebracht? Eine Menge. Wir wissen jetzt, was die Erd-Charta ist, sind einmal mehr sensibilisiert für das Thema Nachhaltigkeit, haben Anregungen für eine mögliche Verhaltensänderung erhalten und sind wohl auch motiviert, das eine oder andere umzusetzen. Danke, Sara.

Claudia Ehry

Über die fünfteilige Theaterreihe 2018/19

Die Zukunft wird verspielt

Verspielte Zukunft,
so war's genannt
und wir alle war'n gespannt.

Denn was uns hier zusammenführt
und in uns auch etwas rührt
ist die Idee eines besseren Morgen
vielleicht mit ein paar weniger Sorgen.

Denn wie ihr wisst „die Erde ist rund“
und sie gehört vielfältig bunt.

Und dafür wollen wir etwas tun
aber gleichzeitig auch in uns ruh'n
Theater spielen - etwas wandeln
kreativ Probleme behandeln.

Das alles wollten wir hier machen
aber ebenso viel lachen.

Wir denken, das ist gut geglückt
und haben bereits Früchte gepflückt
von Samen, die ihr habt gestreut,
wir hoffen sehr, das dies euch freut.

So stehen wir in gewohnter Runde
und verbringen unsere letzte Stunde
gemeinsam - an diesem Ort
und tragen dann Erlebnisse fort.

Viele Erfahrungen, die uns prägen
und dann hoffentlich im nächsten Regen
uns Mut machen zu handeln
und die Welt etwas zu wandeln.

Wir sagen „danke“ für diese Zeit
eure Mühe und Bereit-
schaft uns zu begleiten auf dieser Reise
mit eurer wirklich herzlichen Weise.

Und der Weg, der vor uns liegt
und sich regelmäßig biegt,
wird ein Theater, ja, ein Spiel
und das meistern wir mit Stil.

Kira von Hofe





Co-Kreatives-Lernen – wie geht das?

Eine Fortbildungsgruppe zum Thema „Kontakt-Improvisation in andere Kontexte bringen“ möchte ein Jahr miteinander lernen. In welcher Form und mit welchen Inhalten? Das erforschen sie gemeinsam.



Kommunikation geschieht auf viele verschiedene Arten und Weisen und spielt eine zentrale Rolle sowohl beim Lernen als auch in der Kontaktimprovisation.
Foto: Ola Zawada „Slot Art Festival, Contact Improvisation“ via Flickr / CC-Lizenz BY 2.0 – <http://bit.ly/2JB5Mow>

Lernen bedeuten meistens: Eine Person weiß viel und die anderen wollen oder sollen von ihr lernen. Einer ist Experte, die anderen sind Laien. Eine spricht, viele hören zu. Beim co-kreativen Lernen ist das anders. Der Neurowissenschaftler Gerhald Hüther hat diesen Begriff mit geprägt: Intelligenz und Kreativität sind nicht nur Eigenschaften einzelner Menschen, sondern können sich in Gruppen entwickeln. Zu co-konstruktiven Lernräumen gehört also, dass Menschen miteinander verbunden sind und alle teilnehmen können. Was auf dem Papier gut klingt, kann in der Praxis manchmal auch schwierig sein. Ein Einblick in die Lernräume ei-

ner Jahresgruppe zur Tanzform Kontakt-Improvisation, die noch nicht weiß, was am Ende entstehen wird:

Dokumentation Co-Kreativ

Bei uns gibt es keinen festen Protokollanten. Stattdessen: Stifte, Moderationskarten, Pinnwände und leeres Papier. Manche TeilnehmerInnen machen Fotos oder malen Bilder. Andere schreiben in Ihr Tagebuch. Wieder andere nutzen die Dokumentationspausen für einen Mittagsschlaf oder tanzen miteinander. Im zweiten Fortbildungsblock einigen

wir uns gemeinsam auf eine Internetplattform, in der die unterschiedlichen Dokumente gesammelt werden können. Und so entsteht ohne die Planung durch eine Leitung ein Archiv voller Texte, Bilder und Audio-Dateien.

Arbeitseinheiten Co-kreativ

Ein Fortbildungs-Wochenende hatte zum Beispiel eine Überthema: Trauma. Doch was machen wir damit gemeinsam als Gruppe? Wollen wir Theorieinput, tanzend das Thema erforschen oder in Kleingruppen miteinander ins Gespräch kommen? Vieles ist möglich und die Bedürfnisse sind unterschiedlich. Und so enden wir oft in mehreren Kleingruppen, die mit unterschiedlichen Herangehensweisen sich mit dem Thema aus verschiedenen Blickwinkeln beschäftigen. Was uns hilft, eine Struktur jeden Tag zu finden? Entscheidungen treffen mit Anregungen aus der Soziokratie.*

Kommunikation Co-kreativ

Sich im Plenum mit 20 Leuten unterhalten ist gar nicht so einfach. Wir haben Redegegenstände, die reihum gehen, Schweigen ist auch kommunizieren. Und es gibt Moderationsgesten, die alle im Plenum nutzen dürfen. Die Hände beschreiben eine Erd-Kugel. Das bedeutet: Lasst uns nicht das große Ganze aus dem Auge verlieren bei der Diskussion. Ein Dreiecke mit den Fingersitzen bedeutet: Kannst du Bitte zum Punkt langsam kommen? Oder wedelnde Hände über Schulternhöhe: Zustimmung. Und Kommunikation bedeutet nicht nur Gesten und Reden: Manche tanzen miteinander, manche massieren sich gegenseitig den Rücken und andere wiederum gehen miteinander spazieren. Die Struktur des Tages bietet unterschiedliche Möglichkeiten miteinander an dem Thema zu arbeiten.

Organisation Co-kreativ

Jeder Fortbildungsblock wird an einem anderen Ort von unterschiedlichen Gruppenmitgliedern

organisiert. Einmal sind wir in einer Kulturstätte und schlafen in einer nah gelegenen Physiotherapiepraxis mit Schlafsäcken und Isomatten auf dem Boden. Manche organisieren sich eine andere Unterkunft mit Bett und eigener Dusche. An einem anderen Wochenende sind wir in einer Gemeinschaft, manche schlafen in Mehrbettzimmern und andere Zelten draußen auf der Wiese mit Blick



Foto: John Hain auf Pixabay - <http://bit.ly/2j6Dq6u>

zum Schwarzwald. Einmal gibt es Foodsharing-Essen, ein andermal werden wir von der Gemeinschaft bekocht und manchmal kochen wir selbst. Aufgaben, die an jedem Wochenende anstehen werden gemeinsam gesammelt und verteilt: Essensdienste, Aufräumen, Dokumentieren, Zeit hüten...

Nach einem halben Jahr Jahresgruppe im co-kreativen Lernsetting sind wir begeistert, wie gut es an vielen Stellen funktioniert und verwirrt, wohin unsere gemeinsame Fortbildungsreise eigentlich geht. Und um genau diese Verwirrung wird es beim nächsten Wochenende gehen - an einem neuen Ort mit neuen Strukturen und den Ideen vieler verschiedener Menschen.

Sara Mierzwa



Chronik

08. bis 10. Februar

Am ersten Wochenende des zweitägigen Theaterworkshops „Gutes Leben für alle?!“ öffnen Johanna Bruck, Catriona Blanke und Torben Flörkemeier den Raum neue Perspektiven einzunehmen, Veränderungsprozesse kreativ zu gestalten und das eigene Potential zu entfalten.



13. Februar

Hochzufrieden zeigte sich das Ansbacher Aktionsbündnis für das Volksbegehren „Artenvielfalt – Rettet die Bienen“ nach dem deutlichen Überspringen der 10% Hürde. Dies ist ein großer Erfolg. Die Bürger*innen haben erkannt, wie wichtig die Bewahrung der Natur in Bayern ist und damit der Bayerischen Staatsregierung ein deutliches Signal gesendet. Diese hat nun den Auftrag sich mit dem Thema zu befassen, sowie es das Landeswahlgesetz vorsieht.

18. bis 21. Februar

Ulrike Berghain bringt in drei Workshops Schüler*innen der Fachschule für Sozialwesen die Erd-Charta näher. Gemeinsam erarbeiten sie Erd-Charta-Projekte.

21. bis 24. Februar

Cornelia Moers-Mindermann und Annika Thalheimer vertraten die Erd-Charta auf der Konferenz Bil-

dung.Macht.Zukunft in Kassel. In vielfältigen Formaten tauschten sich 300 Teilnehmer*innen über Methoden und Perspektiven der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE), dem Globalen Lernen und der kritischen politischen Bildung aus und stellten sich der Frage, wie sie zu einem sozial-ökologischem Wandel der Gesellschaft beitragen können.

01. März

Ann-Kathrin Görisch gestaltet gemeinsam mit Christoph Abele den 154ten Rundbrief. Es ist ihre erste initiativ-Ausgabe als Co-Chefredakteurin.

15. bis 17. März

Am ersten Wochenende der achten Ausbildungsrunde zur Erd-Charta-Botschafter*innen treffen 17 interessierte Teilnehmer*innen mit unterschiedlichen Hintergründen zusammen. Gemeinsam tauchen sie in die Entstehungsgeschichte der Erd-Charta ein und lernen die vielfältigen Methoden der Erd-Charta-Bildungsarbeit kennen (Seite 14).

18. März

Das Energiewendebündnis und die Erd-Charta-Gruppe Rothenburg haben am 18. März 2019 in Erinnerung an die Atom-Katastrophen von Fukushima und Tschernobyl im Rothenburger Forum den Film „Climate Warriors“ gezeigt.

28. März

Sara Mierzwa stellt in ihrem interaktiven Vortrag die Erd-Charta als Vision einer zukunftsfähigen Welt vor. Spielerisch setzen sich die 25 Teilnehmer*innen der katholischen Pfarrgemeinde St. Josef in Darmstadt mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinander (Seite 20). (FOTO)

29. bis 31. März

Das zweite Wochenende des Theaterworkshops „Gutes Leben für alle?!“ findet statt.

3. April

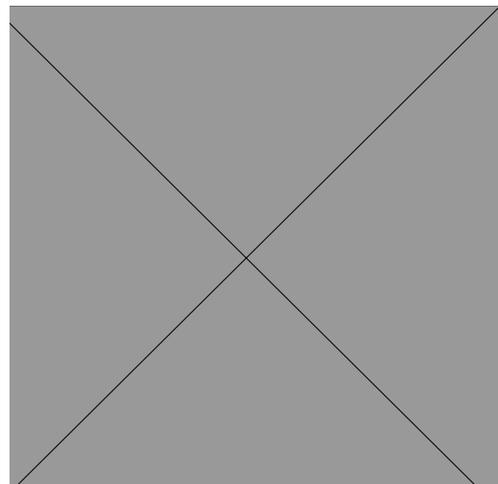
Rund 150 Teilnehmer setzen sich beim „etwas anderen G-7-Gipfels“ für ein soziales Europa ein. Erd-Charta-Botschafterin Cornelia Moers-Mindermann erörtert in ihrem Workshop die Frage der Gerechtigkeit in den Beziehungen zwischen Staaten. Zur inklusiven Tagung vom Caritasverband Paderborn und youngcaritas Warburg sind insbesondere Warburger Schüler*innen sowie Beschäftigte einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung eingeladen.

08. April

Beim Kongress „Fair von Anfang an!“, des Zentrums für Entwicklungsbezogene Bildung in Stuttgart stellt Sara Mierzwa in einem Workshop die Erd-Charta für Kinder vor. Ihr Ansatz ist Nachhaltigkeit mit Kindern zu thematisieren.

20. April

Bei der Bremer Friedensdemo an Ostern nimmt Doris de Cruz mit der Erd-Charta-Flagge teil. Sie singt in der Songgruppe „Aufstehen für den Frieden“ mit.



26. bis 28. April

Im Seminarhaus DIE HEGGE gestalten Damian Lazarek und Dagmar Feldmann ein internationales Seminar für alle Generationen und für Multiplikatoren der Familienbildungsarbeit. Unter dem Titel „Gemeinsam unser Zusammenleben gestalten“ tauschen sich 40 Menschen an Hand der Erd-Charta über ihre Werte und Zukunftsvisionen aus.

26. bis 27. April

Mit dem Seminar „Die Erd-Charta: Ein ethischer Rahmen für eine globale sozial-ökologische Transformation?“ bringt Annika Thalheimer die EC-Bildungsarbeit an die Leuphana Universität in Lüneburg. Auf Basis der Erd-Charta kommen die Studierende unterschiedlicher Fakultäten in den Austausch über ihre Disziplinen und erkunden Wege der sozial-ökologische Transformation. Im Juni folgt das zweite Wochenende, in dem die Studierenden Erd-Charta-Projektideen vorstellen.

27. April

Doris de Cruz zeigt auf der Tier-schutzdemo in Bremen Erd-Charta-Flagge und verteilt Erd-Charta-Flayer. Ihr Motto ist: „Bruder Schwein und Schwester Kuh: Der Heilige Franziskus und unser Umgang mit Tieren!“ (FOTO)

28. April

Leo Petersmann und Eva-Maria Gent sind auf dem Kassler Tag der Erde mit einem Erd-Charta-Stand vertreten. Eine kleine Theatergruppe aus EC-Botschafter*innen und EC-Theater-Facilitator*innen bringt sie lebendig auf die Straße.

17. Mai

Bei der Auftaktveranstaltung der ÖIEW-Frühjahrstagung an der Uni Kassel spricht Christian Felber vor 250 Besucher*innen zur Gemeinwohlökonomie (GWÖ). Im Anschluss findet eine Podiumsdiskussion zur GWÖ und Erd-Charta statt.

17. bis 19. Mai

ÖIEW-Frühjahrstagung: Nach dem Auftakt in Kassel vertiefen 40 Teilnehmer*innen das Thema alternatives Wirtschaften für ein gutes Leben. In acht Workshops und weiteren Diskussions- und Austausch-Runden erörtern sie gemeinsam, wie die aktuelle Wirtschaftsordnung auf den Kopf gestellt werden kann (Seite 12).

18. Mai

Im Rahmen des Vernetzungstreffens der Micha-Initiative in Oldenburg lädt Edith Chassein in einem Workshop dazu ein, die Erd-Charta spielerisch zu erkunden. Dafür entwickelte sie gemeinsam mit Anna Backmund ein Escape-Room-Rätsel. Die beiden haben sich im März bei Ausbildung zu Erd-Charta-Botschafter*innen kennengelernt.

22. Mai

Auf Einladung des Warburger Bürgermeisters stellen Schüler des Warburg Gymnasiums Marianum ihre Ergebnisse, die sie während der Erd-Charta-Projekttag erarbeitet haben, im Bezirksrat Warburg vor. Dieser beauftragte die Verwaltung

zu prüfen, welche Vorschläge der Schüler*innen umgesetzt werden können (wir berichteten in der letzten Ausgabe).

23. Mai

Getanzte Erd-Charta: Marburger Künstler*innen setzen sich für Achtung, Ganzheit, Gerechtigkeit und Frieden ein. Am 23. und 28. Mai

performten AkteurInnen des Symposiums „Formklang der Beere“ gemeinsam mit Zuschauer*innen auf dem Marktplatz. Musikalische (Perkussion-Instrumente) und visuelle (Großmasken, Aufblas-Erdball, Infostand mit Prospekten) Elemente mischten sich mit körperlichen (Mitmachanz, Meditation). (FOTO)

24. bis 26. Mai

Am zweiten Wochenende der Erd-Charta-Botschafter*innen-Ausbildung übergeben Annika Thalheimer und Torben Flörkemeier den Stab an die Teilnehmer*innen. Von Meditation und Tanz über Gedankenexperimente und Vernetzungsspiele bis hin zu kniffligen Rätseln und sportlichen Einheiten war alles dabei. Wir sind gespannt auf weitere Projekte der neuen Botschafter*innen!



Veranstaltungshinweise

Besuchen Sie gern unseren laufend aktualisierten Kalender unter erdcharta.de/aktivitaeten/veranstaltungen



Bannermalen (wie hier für den COP21 in Paris) macht Spaß und ist eine wirkungsvolle Art, politische Botschaften zu vermitteln. Auf unserem Camp tauschen wir uns über diese und viele andere kreativen Protestformen aus. Fotos: mit freundlicher Genehmigung von Theodor Aalders

28./29. September bis 03. Oktober 2019

Jugendcamp Uslar (im Solling)

Kreatives Aktions-Camp: Earth Charter in Action(s)

Aktuell suchen wir Menschen, die Lust haben eine Kreativgruppe zu leiten. Die Impulsgeber*innen treffen sich am Samstagabend (28.09.). Am Sonntag haben sie dann Zeit für die Planung der Kreativgruppen - im Austausch mit den anderen Impulsgeber*innen.

Wie können wir Menschen für einen nachhaltigen Umgang mit ihrer Mitwelt motivieren? Mit kreativen Aktionsformen können wir einen Anstoß geben!

An 4 bis 6 Tagen im Herbst laden wir ein zu einem praktischen Austausch: Kreativ-Aktivist*innen geben ihr Wissen und ihre Erfahrungen weiter. Wir entwickeln in Kleingruppen Aktionen für eine „Kreativmeile der Nachhaltigkeit“ und sind dabei im Gespräch über die Erd-Charta, unseren Lebensstil, globale (Un-)Gerechtigkeit...

Was sind kreative Aktionsformen? Verschiedenste Techniken, um Menschen im öffentlichen Raum zum Nach-

denken über Nachhaltigkeitsthemen zu bringen, beispielsweise:

- Theater (mit Masken, Musik, Standbildern...)
- Bauen/basteln (Upcycling, erneuerbare Stromerzeugung...)
- Projektionen und Fotografie
- Banner, Skulpturen und „Landart“ in der Stadt
- Musik und Tanz
- ... und vieles mehr!

28./29. September bis 3. Oktober 2019

Jugendcamp Uslar (im Solling)

Lindenhof 9, 37170 Uslar

Anmeldung und Nachfragen:

torben.floerkemeier@oeiew.de oder 05694-1417

Glänzende Aussichten



Diese Karikatur stammt aus der Wanderausstellung „Glänzende Aussichten“, die vom Katholischen Hilfswerk Misereor betreut wird.
Zeichnerin: Renate Alf

Sie können die Karikaturen in Ihrer Initiative ausstellen:
www.misereor.de/mitmachen/materialien/karikaturenausstellung
Der Katalog zur Ausstellung und Bildungsmaterial sind ebenfalls bei Misereor erhältlich.